

Dr. Dave Mathewson, Offenbarung, Vorlesung 28, Offenbarung 21, Die neue Schöpfung und die Braut, Das Neue Jerusalem

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Dave Mathewson in seinem Kurs über die Offenbarung des Johannes. Dies ist Sitzung 28, Offenbarung 21, Die neue Schöpfung und die Braut, das neue Jerusalem.

Mit Kapitel 21 und Vers 1 der Offenbarung beginnen wir gewissermaßen eine neue Phase des Buches der Offenbarung, die letzte, entscheidende Vision.

Wir sagten jedoch, dass Kapitel 21, Verse 1 bis 8 sozusagen den Rahmen für den Übergang bildet, sozusagen den Rahmen für die Einführung der Braut, des Neuen Jerusalem. Kapitel 21, Vers 9, Verse 1 bis 8, führt uns in die wichtigsten Themen und Ideen ein, die im Rest von Kapitel 21, Vers 9 bis 22, Vers 5 entwickelt werden. Die eingeführten Themen bilden also den Rahmen. Vers 1 beginnt dann mit einer Vision einer neuen Schöpfung.

Nachdem nun in einer umfassenden Gerichtsszene alles beseitigt wurde, kommt die neue Schöpfung. Damit Johannes beginnt, lese ich die ersten acht Verse von Kapitel 21. Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine Braut, geschmückt für ihren Mann. Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her sagen: Jetzt ist die Wohnung Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen.

Und sie werden sein Volk sein. Und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein. Er wird jede Träne von ihren Augen abwischen. Der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn was früher war, ist vergangen.

Und der auf dem Thron saß, sprach: Ich mache alles neu. Und er sprach: Schreibe das auf, denn diese Worte sind gewiss und wahr. Und er sprach zu mir: Es ist vollbracht.

Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Wer durstig ist, dem will ich umsonst zu trinken geben aus der Quelle des lebendigen Wassers. Wer überwindet, der wird dies alles erben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.

Die Feigen aber und die Ungläubigen und die Frevler und die Mörder und die Hurer und die Zauberer und die Götzendiener und alle Lügner, deren Platz wird sein in dem feurigen Pfuhl, der mit Schwefel brennt. Das ist der zweite Tod.

Vers 1 beginnt mit einer Anspielung auf das Alte Testament. Der Haupttext hinter diesem Satz „Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde“ ist Jesaja Kapitel 65, Vers 17. Dort wird die Erwartung der Rückkehr Gottes aus dem Exil in einem neuen Schöpfungsakt vorausgesagt, der sogar über die physische Rückkehr aus dem Exil hinausgeht und einen neuen Schöpfungsakt vorwegnimmt.

In Kapitel 65 beginne ich mit Vers 16: „Wer im Land einen Segen ruft, tut dies bei dem Gott der Wahrheit. Wer im Land einen Eid schwört, schwört bei dem Gott der Wahrheit. Denn die vergangenen Leiden werden vergessen und vor deinen Augen verborgen sein.“ Vers 17: „Siehe, ich werde einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen.“

An die früheren Dinge wird man sich nicht erinnern, noch werden sie einem in den Sinn kommen. Aber dann heißt es weiter: Freut euch und jubelt über das, was ich schaffen werde, denn ich werde Jerusalem zur Wonne und sein Volk zur Freude machen. Ich werde mich über Jerusalem freuen.

Dieser Text bildet den Hintergrund für die Einführung der neuen Schöpfung in Vers 1 und der heiligen Stadt, des Neuen Jerusalem, in Vers 2. Vers 1 ist also eindeutig die endgültige Erfüllung dessen, was Jesaja 65, 17 prophezeite. Johannes sieht nun den neuen Himmel und die neue Erde entstehen. Dies geht jedoch wahrscheinlich auch auf Genesis 1, Vers 1 zurück, wo Gott am Anfang Himmel und Erde schuf.

Doch aus Kapitel 3 wissen wir, dass dieser Prozess zerstört, beschädigt, vereitelt und gestört wurde und dass die Schöpfung nun in Sünde versinkt. Jesaja Kapitel 65 sieht also wahrscheinlich eine Wiederherstellung des ursprünglichen Schöpfungsaktes vor. Und nun sieht Johannes die neue Schöpfung entstehen.

Gott gibt seinen Plan also nicht auf, nachdem die Sünde nach Genesis 3 in die Welt kam und Tod, Zerstörung, Sünde und Böses brachte. Er gibt seinen Plan nicht auf, sondern wird ihn nun wiederherstellen und in einen neuen Schöpfungsakt verwandeln (Jesaja 65), den Johannes nun sieht. Beachten Sie auch, dass der erste Himmel und die erste Erde vergangen sind, wahrscheinlich ein Hinweis auf das Jüngste Gericht in 20, wo Himmel, Himmel und Erde vor dem fliehen, der auf dem Thron sitzt.

Und noch einmal: Wir sollten dies wahrscheinlich nicht streng geografisch und physisch betrachten, sondern die Erde als unter der Herrschaft Satans und der wilden Tiere stehend, als einen Ort, den sie verwüstet und verwüstet haben, als einen Ort, an dem Gottes Volk getötet wurde, der nun beseitigt wurde. Und nun ist eine neue

Schöpfung entstanden. Interessanterweise stellen wir aber auch in Jesaja Kapitel 65 fest, dass die neue Schöpfung nicht nur geografisch oder physisch ist, obwohl das stimmt.

Doch im Rest von Jesaja Kapitel 65 geht es um einen fruchtbaren Ort, um einen Ort vollkommener Gerechtigkeit, wo niemand Gottes Volk Schaden zufügt, niemand es mehr gefangen nimmt, niemand seine Ernte zerstört usw. Die neue Schöpfung, die Johannes hier sieht, ist also nicht nur physisch und geografisch, sondern steht im Gegensatz zur Herrschaft Satans über die erste Schöpfung. Es handelt sich um eine neue Schöpfung, in der Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit und Frieden herrschen, in der alle Gewalt, alles Blutvergießen und alle Unterdrückung beseitigt sein werden.

Nun stellt sich die Frage, ob wir dies als eine brandneue Schöpfung ex nihilo verstehen sollen, also eine Schöpfung aus dem Nichts, oder handelt es sich um eine Transformation und Erneuerung? Basierend auf dem Rest des Neuen Testaments und vielleicht sogar basierend auf der Offenbarung würde ich argumentieren, dass wir sowohl Kontinuität als auch Diskontinuität zwischen der neuen Schöpfung und der früheren Schöpfung erkennen sollten. Beachten Sie das hier verwendete Wort „neu“, das die qualitative Neuheit dieser Schöpfung und dieses schöpferischen Akts gegenüber der ursprünglichen Schöpfung betont. Aber wir sollten wahrscheinlich sowohl Kontinuität als auch Diskontinuität insofern sehen, als dies brandneu ist und sich deutlich von der ursprünglichen Schöpfung unterscheidet.

Gleichzeitig frage ich mich, ob wir dies nicht als eine Transformation und Erneuerung der gegenwärtigen Schöpfung sehen sollten, im Gegensatz zu Zerstörung und Neubeginn. Diese Schöpfung wird völlig umgestaltet, erneuert und transformiert. Und das symbolisiert erneut, dass Johannes die Kontinuität zwischen der gegenwärtigen Erde unter der Herrschaft und dem verheerenden, zerstörerischen Einfluss Satans und einer neuen Erde, die qualitativ anders ist, stärker betonen möchte. Um dies zu betonen, verwendet Johannes die Sprache der Zerstörung.

Die erste Erde floh vom Thron, und kein Ort wurde gefunden. Der erste Himmel und die erste Erde, nun in Kapitel 21:1, sind vergangen. Doch dies soll wahrscheinlich die Erneuerung, Transformation und vollständige Umgestaltung der gegenwärtigen Schöpfung in einem völlig neuen Schöpfungsakt symbolisieren, in dem sie von allen zerstörerischen Auswirkungen der Sünde, des Bösen und des Todes sowie dem Schaden, den Satan und das Tier, unter dessen Herrschaft die Erde litt, angerichtet haben, befreit wird.

Jetzt ist es davon befreit, in einem neuen Schöpfungsakt verwandelt und erneuert worden, und Johannes sieht das jetzt. Ich denke auch, was Vers 21,1 über unsere Eschatologie, unser Verständnis der Endzeit und unseres Ziels aussagt, ist wichtig. 21,1 erinnert uns daran, dass das endgültige Ziel des Volkes Gottes nicht der Himmel ist.

Wir sprechen oft davon, in den Himmel zu kommen, und ich kann es kaum erwarten, in den Himmel zu kommen, oder dass wir eines Tages im Himmel sein werden. Und es ist sicherlich richtig, so darüber zu sprechen. Tatsächlich scheint das Neue Testament an anderer Stelle Gottes Volk darzustellen.

In Offenbarung 15 und 14 scheinen wir eine Vision von Gottes Volk im Himmel zu haben. Doch Offenbarung 21,1 geht näher darauf ein und macht deutlich, dass Gottes Volk nicht im Himmel, sondern auf der Erde sein endgültiges Ziel hat. Ich erinnere mich, dass ich einmal gebeten wurde, vor einer Gruppe von Schülern zu sprechen. Die Sonntagsschullehrerin erzählte mir, sie sei sehr verzweifelt, weil keiner von ihnen in den Himmel wollte, und sie wollte, dass ich über den Himmel spreche.

Also begann ich mit ihnen zu reden und mir wurde klar, dass das Problem darin bestand, dass sie, wenn sie an den Himmel dachten, an das sprichwörtliche Wesen dachten – Sie kennen dieses Bild ja schon –, das sprichwörtliche Wesen in den Wolken, mit Harfe und in weißen Gewändern, und sie wollten nicht dorthin. Und während ich zuhörte, wollte ich ehrlich gesagt auch nicht dorthin. Ich kann mir kein langweiligeres Leben für Gottes Volk vorstellen, als auf einer Wolke zu schweben, eine vergängliche, körperlose Existenz, die Harfe spielt und in weißen Gewändern umherschwebt.

Was ist das für eine Existenz? Was ist das für ein Schicksal? Es mag krass klingen, so zu sprechen, aber ich glaube nicht, dass es das ist, denn die ganze Schrift, die in Offenbarung 21 endet, stellt Gottes Volk nicht so dar, als würde es eine himmlische, körperlose, spirituelle Existenz erlangen. Das war Gnostizismus des ersten, zweiten und dritten Jahrhunderts. Stattdessen hat Gott uns von Anfang an, in Genesis 1 und 2, als physische Wesen geschaffen, die auf einer physischen Erde leben.

Gott rettet uns nicht aus dieser Situation und führt uns in eine vergängliche spirituelle Existenz zurück. Vielmehr möchte er uns wieder so erschaffen, wie er uns ursprünglich geschaffen hat. Offenbarung 21 endet mit einer Vision vom Höhepunkt und Ziel der Geschichte. Gottes Erlösungsplan für sein Volk endet damit, dass wir nicht mit Harfen und Wolken am Himmel umherschweben, sondern auf einer neuen physischen Erde landen. Und nachdem Gottes Volk in Kapitel 20 durch eine physische Auferstehung wieder zum Leben erweckt wurde, erscheint es nun auf einer physischen Schöpfung, einer neuen Erde.

Ich habe einmal jemanden auf einen typischen Evangelistenspruch antworten hören, den ihm jemand, ohne zu wissen, mit wem er sprach, einmal erzählte: „Wenn Sie heute Nacht sterben, wissen Sie, dass Sie in den Himmel kommen?“ Seine Antwort war: „Ja, das weiß ich, aber ich rechne nicht damit, sehr lange dort zu bleiben.“ Und seine Antwort stimmte mit Offenbarung 21 überein. Das primäre Schicksal ist nicht,

in den Himmel zu kommen, zumindest nicht, wenn wir mit Himmel eine luftige, flüchtige, körperlose Existenz meinen.

Vielmehr entspricht unser Schicksal eindeutig Gottes ursprünglicher Schöpfungsabsicht in Genesis 1 und 2, die darin besteht, uns zu einer neuen Schöpfung zu führen. Interessant ist die Aussage von Johannes, das Meer sei nicht mehr. Ich finde es interessant, warum er betont, dass das Meer nicht mehr existiert, zumal es in Jesaja Kapitel 65 nicht vorkommt.

Und die Erwähnung von Himmel und Erde scheint umfassend genug zu sein. Warum fügte er hinzu, dass das Meer nicht mehr existierte? Zwei Dinge. Erstens denke ich, weil das Meer hier nicht nur Teil einer dreiteiligen Bezugnahme auf Erde, Himmel und Meer ist, sondern weil das Meer in der Offenbarung in Kapitel 20 eine Rolle als Ort der Toten spielt.

Es ist auch der Ort, aus dem das erste dämonische Tier, das Seeungeheuer, die tierische Gestalt in Kapitel 13, aufsteigt, und das Meer wird in der gesamten Offenbarung auch eindeutig mit dem Abgrund in Verbindung gebracht. Das Tier kommt in Kapitel 11 aus dem Abgrund, aber dann kommt es aus dem Meer, sodass das Meer Konnotationen von Bösem, Chaos, Schaden und Tod in sich trägt. Es ist der Ort des Seeungeheuers.

Im Alten Testament wird eine Schlange, ein Drache oder ein Monster mit dem Meer als Ort des Bösen und des Chaos in Verbindung gebracht. Das Meer wurde deshalb entfernt, weil es symbolisch für all das Böse, den Schmerz, das Chaos und die Unordnung steht, für das Böse der ersten Schöpfung, die vom Drachen und den aus dem Abgrund kommenden Tieren beherrscht wurde, die aus dem Meer kamen. Das Meer wird also eindeutig mit Chaos, Bösem und Tod in Verbindung gebracht und ist die Heimat des Seeungeheuers, das Gottes Absichten und seinem Volk feindlich gesinnt ist.

Das ist es, was durch das Meer dargestellt wird. Wahrscheinlich das Meer. Beachten Sie die Tatsache, dass es das Meer nicht mehr gibt. Später, in Vers 4, sagt Johannes, dass Tod, Trauer, Weinen und Schmerz nicht mehr sein werden, weil die alte Ordnung vergangen ist.

Das Meer sollte also wahrscheinlich auch als Symbol für den Schmerz, die Trauer und das Leid der ersten Schöpfung gesehen werden. Nun soll das Meer entfernt werden. Warum? Weil es den Menschen den Genuss ihres Erbes, ihrer Belohnung und Erlösung verwehrte.

Jetzt wurde es entfernt. Das Meer symbolisiert nicht einen buchstäblichen Ozean oder ein Meer, sondern das Böse und das Chaos. Es ist die Heimat des

Seeungeheuers und ein Ort für mehr, es ist ein Sinnbild für Trauer und Weinen, den Schmerz und das Leid der ersten Schöpfung.

Das ist nun weggefallen. Aber zweitens denke ich, dass das Meer, die Entfernung des Meeres hier, das Exodus-Motiv fortführt. Das heißt, wir haben sowohl Gottes Gericht über ein böses Reich, das Römische Reich, als auch Gottes Erlösung gesehen, die als neuer Exodus dargestellt wird.

Die Plagen, die Gott über Rom und die bösen Reiche brachte, werden in Kapitel 8 und 9 sowie in Kapitel 16 im Zusammenhang mit den Plagen des Exodus gesehen. Aber in Kapitel 15 sieht man auch die Heiligen neben dem gläsernen Meer stehen und das Lied des Mose singen. Ich denke, dies ist ein weiterer Hinweis auf die Anspielung auf das Exodus-Motiv.

Das heißt, das Meer ist hier das Rote Meer. Und wenn Sie zu Kapitel 51, Vers 9 zurückgehen, oder, Entschuldigung, Jesaja Kapitel 51, Vers 9, denken Sie daran, dass das Rote Meer als die Heimat des Chaosmonsters, des Seeungeheuers, beschrieben wurde. Interessanterweise sagte ich, dass die aramäische Übersetzung dieses Textes das Monster in Jesaja 51,9 tatsächlich als Pharao identifiziert.

Ich denke, das Meer steht hier symbolisch für das Rote Meer des Chaos und des Bösen, so wie das ursprüngliche Rote Meer in Jesaja 51,9 mit dem Meer des Bösen assoziiert wird. Tatsächlich findet man das Thema des austrocknenden Wassers auch an anderer Stelle in Jesaja, in Jesaja 40–66, als Teil des Exodus-Motivs. Mehr als jedes andere prophetische Buch stellt Jesaja 40–66 Gottes zukünftige Befreiung seines Volkes als einen neuen Exodus dar.

Dazu gehören Texte wie Jesaja 51,9, das Meer, die Vertreibung des Meeres und das Rote Meer, die Sinnbilder für Chaos, Böses und Unheil sind. Es ist dem Volk Gottes feindlich gesinnt. Es stellt, wie schon in den Tagen des Exodus, eine Barriere für Gottes Volk dar, um in das gelobte Land zu gelangen.

Und wieder einmal erfüllen sich Jesajas Worte und das ursprüngliche Ereignis aus dem Exodus: Gott trocknet das eschatologische Rote Meer aus, das als Symbol für Chaos, Böses, Leid, Schmerz und Leid dient und Gottes Volk daran hindert, das gelobte Land zu erreichen. Das eschatologische Rote Meer ist ausgetrocknet. Johannes sagt, dass es dieses Meer nicht mehr gibt.

Nun kann das Volk sein Erbe antreten, das verheißene Land, die neue Schöpfung, den neuen Himmel und die neue Erde. Ich denke, die Entfernung vom Roten Meer ist ein weiterer Teil des Exodus-Motivs. Vers 2 führt uns dann zum zweiten Aspekt von Jesaja, Kapitel 65.

Jesaja erwartet nicht nur eine neue Schöpfung, sondern auch ein neues Jerusalem. Wir werden gleich sehen, was Johannes damit macht. Die Wiederherstellung Jerusalems, die Wiederherstellung der Stadt Jerusalem, spielt sowohl in apokalyptischen Texten als auch im Alten Testament eine Schlüsselrolle. Wir haben das bereits in Jesaja Kapitel 65 gesehen.

Auch Jesaja Kapitel 54 ist ein wichtiger Text. Wir werden uns später damit befassen. In den Versen 11 und 12 wird der Wiederaufbau der Stadt Jerusalem vorausgesagt. Johannes folgt diesem Beispiel und sieht Jerusalem als Teil der neuen Schöpfung wiederhergestellt.

Wir werden gleich sehen, was Johannes damit macht. Ab Vers 4 wendet sich Johannes von einer Vision des neuen Jerusalem und der neuen Schöpfung ab. Er beschreibt die Vision als eine für ihren Mann geschmückte Braut. Diese Vision geht zurück auf Kapitel 19 mit dem Bild des Hochzeitsmahls und der Brautvorbereitung. Außerdem nimmt er Vers 21,9 vorweg, wo wir die Braut des neuen Jerusalem kennenlernen und beschreiben lassen. Die Braut des neuen Jerusalem wird bereits in Vers 2 erwähnt. Das neue Jerusalem kommt vom Himmel als eine für ihren Mann geschmückte Braut. Wir werden sehen, dass dies ab Vers 21,9 genauer ausgeführt wird. In Vers 3 wendet sich der Autor einem Vorsprechen zu, bei dem er eine Stimme hört. Dieses Vorsprechen wird meiner Meinung nach im Wesentlichen die ersten beiden Verse interpretieren.

Es wird uns mehr darüber erzählen, wie wir diese neue Schöpfung und diese neue Jerusalemer Braut verstehen sollen. Und es beginnt in Vers 3 mit einem Verweis auf die alttestamentliche Bundesformel. In Vers 3 sagt die Stimme: „Nun ist die Wohnung Gottes bei den Menschen; er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein und ihr Gott sein.“

Dies ist sozusagen Johannes' Version der alttestamentlichen Bundesformel, die wir in Levitikus Kapitel 26, Verse 11 und 12, aber auch in Hesekiel Kapitel 37 finden. Interessanterweise spielt Johannes in einem Text, den er der Reihe nach durchgegangen ist, nun in Kapitel 37, noch einmal auf Hesekiel an. Und zwar in Kapitel 37, Vers 27 im Kontext der Erwartung der zukünftigen Wiederkunft Christi und der Wiederherstellung seines Volkes.

Am Ende sagt der Autor: „Ich beginne mit Vers 26. Ich werde einen Friedensbund mit ihnen schließen. Es wird ein ewiger Bund sein. Ich werde ihnen Stärke verleihen und ihre Zahl vermehren.“

Ich werde mein Heiligtum für immer unter ihnen errichten. Gottes Wohnung wird bei ihnen sein (Offenbarung 21,3). Und dann wird meine Wohnung bei ihnen sein. Und wieder heißt es in Offenbarung 21,3: „Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.“

Dann werden die Völker erkennen, dass ich, der Herr, Israel heilig mache. Johannes sieht nun den von Hesekiel erwarteten neuen Bund in Offenbarung 21,3 endgültig vollzogen und erfüllt. Der Unterschied besteht sowohl in Levitikus 26 als auch in Hesekiel 37 darin, dass Gott sein wiederhergestelltes Volk Israel wiederherstellen und einen Bund mit ihm schließen wird. Dieser Bund gilt nicht nur mit Israel, sondern mit allen Völkern.

Damit ist das Volk Gottes nicht mehr nur das nationale Israel, sondern umfasst nun auch Menschen aller Stämme, Sprachen und Sprachen. Gott erfüllt nun Hesekiel 37 und schließt einen neuen Bund mit seinem Volk. Wir sollten dies auch im Kontext der Ehe verstehen und begreifen, dass die Ehe als eine Art Bund angesehen werden kann.

Vers zwei stellt die Braut als wunderschön geschmückt vor, und wir können dies als den Bund oder sozusagen die Worte des Bundes betrachten, die eheliche Bundesbeziehung, die in Vers drei gesprochen wird. Ein weiteres interessantes Merkmal ist, dass dies für Levitikus 26 in Bezug auf die Stiftshütte gilt, aber, wenn Sie sich erinnern, für Hesekiel 37, die Bundesbeziehung, wo Gott in Hesekiel sagt: „Ich werde Wohnung bei euch nehmen.“ Die Kapitel 40 bis 48 beschreiben dann diese Wohnung, in der Hesekiel eine Vision des am Ende der Zeit wiederhergestellten Tempels hat, der vermessen wird.

Dieser Text wird ab Offenbarung 21,9 eine Rolle spielen. Johannes folgt also erneut der Reihenfolge der Offenbarung und der Bundesformel: „Meine Wohnung wird bei ihnen sein. Ich werde ihr Gott sein.“

„Sie werden mein Volk sein“ nimmt die Stiftshütte vorweg, in der Gott mit seinem Volk wohnt. Diese wird in Vers 21,9 bis 22,5 ausführlicher beschrieben, wo Johannes in einer Vision den neuen Tempel in Jerusalem beschreibt, in dem Gott nun mit seinem Volk wohnen wird, in Erfüllung von Hesekiel 40 bis 48. Vers 4 – um Vers 4 nur zusammenzufassen und dann die Bedeutung der Verse 1 und 2 näher zu beschreiben – wird in alttestamentlichen Begriffen beschrieben. Und wieder: „Er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, kein Tod, keine Trauer mehr“, wie es auch im Buch Jesaja heißt.

Johannes greift also stark auf alttestamentliche Texte zurück, insbesondere an dieser Stelle auf Jesaja, um die endgültige Vollendung zu beschreiben. Tatsächlich meinte ein Kommentar, den ich gelesen habe, das ironisch, aber seine Aussage war äußerst zutreffend und ernst gemeint. Und zwar: Würde man alle alttestamentlichen Illusionen in Offenbarung 21 und 22 wegnehmen, bliebe fast nichts übrig.

Und da ist viel Wahres dran. Johannes stützt sich auf alttestamentliche Texte, um seine Endzeitvision zu konstruieren und zu interpretieren, was er sah. Seine

Endzeitvision zeigt, dass sie die Vollendung und Erfüllung aller Versprechen Gottes an sein Volk im Alten Testament darstellt. Diese finden ihre Erfüllung in Offenbarung 21 und 22.

Und nun veranschaulicht Vers vier anhand von Texten aus dem Alten Testament die Bedeutung der neuen Schöpfung. Das heißt, alles, was die alte Ordnung charakterisierte, ist nun beseitigt. Mit anderen Worten: Können Sie sich eine Schöpfung vorstellen? Können Sie sich diese Welt und diese Schöpfung vorstellen, die von allen Auswirkungen der Sünde und allen Auswirkungen des Bösen und allem, was uns schadet, was uns enttäuscht, was uns Schmerz und Leid zufügt, von allem, was uns emotionalen Stress bereitet, befreit wäre?

Das ist es, was Vers vier vor Augen führt. Wenn der Autor sagt, dass jede Träne aus ihren Augen entfernt und abgewischt wird – ein emotional berührender Teil der Vision –, wird dies manchmal so interpretiert, als sei dies eine Art letzte Reinigung, bei der wir all unsere Sündhaftigkeit erkennen. Es handelt sich um eine Art letzte Katharsis.

Ich glaube nicht, dass das stimmt, vor allem nicht im Lichte des alttestamentlichen Hintergrunds. Aber auch hier sind die Tränen die Tränen des Leidens und des Schmerzes, die die Zugehörigkeit zur Ersten Ordnung mit sich brachte. Das Leiden und die Tränen derer, die der Herrschaft Satans und des Tieres unterworfen waren.

Die Tränen derer, die in dieser Welt Verfolgung und sogar Tod erlitten haben. Doch nun sind sie vergangen, und so sind auch die Dinge vergangen, die diese Erde begleiten. Schmerz, Weinen und Tod wird es nicht mehr geben.

In Vers fünf spricht Gott schließlich. In Vers fünf sagt Gott, sozusagen als Zusammenfassung von eins bis vier: „Ich mache alles neu.“ Bedeutsam ist, dass dies eine weitere Anspielung auf Jesaja ist.

Jesaja Kapitel 43, Vers 19 steht interessanterweise auch im Kontext eines neuen Exodus. Wenn Sie zurückgehen und 43,19 lesen, handelt es sich bei der neuen Tat um eine Art neuen Exodus, der Gottes Volk zu seinem Erbe und seiner Erlösung führt.

Zusammengefasst wird Gottes Volk in der Offenbarung als in Knechtschaft und Sklaverei des Römischen Reiches gesehen, als ein anderes gottloses, götzendienerisches, böses Reich, das es unterdrückt. Im Plagenexodus, ähnlich wie bei den Plagengerichten in Kapitel 8 und 9 sowie Kapitel 16 der Offenbarung, beginnt Gott, sein Urteil über das unterdrückerische Römische Reich und die unterdrückerische, gottlose Welt zu fällen. Und dann, in einem neuen Exodus, befreit Gott sie und rettet sie aus dieser bösen Nation und diesem bösen Reich.

Er trocknet auch das eschatologische Rote Meer des Bösen, des Chaos, des Schmerzes und des Leidens aus, das die Menschen behinderte. Nun können die Menschen in ihr Erbe, ihr gelobtes Land, die neue Schöpfung, einziehen. Johannes schildert unsere Erlösung vor allem durch das Motiv eines neuen Exodus nach dem Vorbild des ersten.

Ab Vers 6 führt der Autor erneut eine Reihe alttestamentlicher Texte zusammen, die die Bedeutung der Verse 1 und 2, der neuen Schöpfung und der neuen Braut in Jerusalem, die Johannes sieht, näher beschreiben und interpretieren. Darüber hinaus beschreibt er dies, indem er zunächst (Vers 6) sagt: „Es ist vollbracht. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende.“ Das ist bedeutsam.

Johannes wiederholt hier nicht einfach Titel um der Wiederholung willen, sondern wir haben gesehen, dass Alpha und Omega, Anfang und Ende, darauf hindeuten, dass Gott am Anfang und am Ende der Geschichte stand. Er existierte vor der Schöpfung und am Ende der Schöpfung. Sie sehen also, dass diese Titel bedeutsam sind, denn als derjenige, der am Anfang und am Ende der Schöpfung steht, ist er nun in der Lage, seine Absicht für die Schöpfung zu ihrem endgültigen Ziel zu bringen, zu ihrer Vollendung in einem neuen Schöpfungsakt.

Der souveräne Gott über die gesamte Schöpfung in Kapitel 1 und Kapitel 4, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte, Alpha und Omega, steht am Anfang und am Ende der Schöpfung. Nun, am Ende der Schöpfung, bringt er sie zu ihrem Ziel, zu ihrer Vollendung. Aber beachten Sie auch den Rest der Sprache, die Sprache von „Wer durstig ist, dem gebe ich Wasser umsonst“, kommt direkt aus Jesaja Kapitel 55, Vers 1. Und übrigens, es mag unbeabsichtigt gewesen sein, dass Johannes dies betont hat, oder vielleicht sollten wir „umsonst“ im Lichte des restlichen Buches lesen.

Im Gegensatz zu den exorbitanten Kosten der Waren im Römischen Reich in Kapitel 6, im Gegensatz zu dem protzigen Reichtum und der Bevorzugung der reichen Elite und den Frachten in Kapitel 18, wo die Frachten erwähnt werden, durch die die Kaufleute reich wurden, finden wir hier im Gegensatz zur ausbeuterischen Wirtschaft Roms, die oft die Reichen bevorzugte, kostenlose Erlösung für Gottes Volk, das die neue Schöpfung betritt. In Vers 7 führt uns die Erwähnung des Überwindens zurück zu Offenbarung 2 und 3. Mit anderen Worten werden hier Kapitel 21 und 22 als Versprechen und Belohnung für diejenigen in Kapitel 2 und 3 dargestellt, die überwinden. Das geschieht, indem sie sich weigern, Kompromisse einzugehen, ihr treues Zeugnis aufrechterhalten, sich weigern, dem Tier zu folgen und sein Bild anzubeten, sich weigern, Teil dieses gottlosen, götzendienerischen Reiches zu sein.

Wenn sie auf diese Weise überwinden, werden sie die Kapitel 21 und 22 erben. Beachten Sie die Sprache der Vererbung. Wenn sie überwinden, werden sie all dies erben.

Das Wort „erben“ war im Alten Testament ein gebräuchliches Wort, insbesondere im Zusammenhang mit der Verheißung an Abraham. Ich gehe davon aus, dass Kapitel 21 die endgültige Erfüllung der Verheißung an Abraham darstellt, dass sein Volk das Land erben würde. Nun erben sie das Land, das die neue Schöpfung darstellt.

All dies, heißt es, all dies werden sie erben. Alles was? Alles in Vers 21. Das ist die neue Schöpfung, die neue Braut Jerusalems.

Nun erben sie es. Damit erfüllen sie die alttestamentlichen Verheißungen, das Land zu erben, die mit Abraham in Verbindung stehen. Nun haben Gottes Volk, Juden und Heiden, Anteil an den Verheißungen an Abraham, das Land zu erben.

Es handelt sich um eine neue Schöpfung. In 2. Samuel 7, 14, um nur ein weiteres Merkmal in Vers 7 hervorzuheben, wird ihnen außerdem gesagt: „Er wird ihr Gott sein, und er wird mein Sohn sein.“ Gott sagt: „Ich werde euer Gott sein, ihr werdet mein Sohn sein.“

Das geht aus 2. Samuel 7,14 hervor, der Formel des Bundes mit David. Interessant ist hier, dass sie nicht auf David oder Jesus angewendet wird, sondern auf alle, auf alle Menschen, die die neue Schöpfung erben. Mit anderen Worten, ich denke, wir sollten es so verstehen: Als Löwe aus dem Stamm Juda, als Messias, als wahrer Sohn Davids, haben wir auch Anteil an der Formel des Bundes mit David, an dem Versprechen, das David gegeben wurde, kraft unserer Zugehörigkeit zu Jesus Christus, dem Sohn aus dem Stamm Juda, dem Löwen aus dem Stamm Juda.

Wir haben nun die Hauptthemen kennengelernt, insbesondere die neue Schöpfung, die neue Braut von Jerusalem. Ihre Bedeutung wurde im Lichte alttestamentlicher Texte interpretiert. Und nun, schließlich, in Kapitel 21,9, werden wir mit der neuen Braut von Jerusalem bekannt gemacht, die wir bereits in Vers 2 gesehen haben. Beginnend mit Kapitel 21, Vers 9 lesen wir von einem der sieben Engel, und ich sagte, hier sollten wir eine Pause machen.

Dies ist eine einführende Formel, wie wir sie bereits in Kapitel 17 gesehen haben, als wir die Hure Babylon kennenlernten. Jetzt sehen wir die Braut, das neue Jerusalem. Einer der sieben Engel, die die sieben Schalen mit den sieben letzten Plagen trugen, kam zu mir und sagte: „Komm, ich werde dir die Braut zeigen, die Frau des Lammes.“

Und er führte mich im Geist auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, die von Gott aus dem Himmel herabkam. Sie erstrahlte im Glanz Gottes und ihr Glanz war wie der eines sehr kostbaren Edelsteins, wie ein Jaspis, klar wie Kristall. Sie hatte große und hohe Mauern, das heißt, die Stadt hatte große und hohe Mauern und zwölf Tore und zwölf Engel an den Toren.

An den Toren waren die Namen der zwölf Stämme Israels eingraviert. Drei Tore befanden sich im Norden, drei im Süden und drei im Westen. Die Stadtmauer hatte zwölf Grundpfeiler, auf denen die Namen der zwölf Apostel des Lammes eingraviert waren.

Der Engel, der mit mir redete, hatte einen goldenen Messstab bei sich, um die Stadt, ihre Tore und ihre Mauern zu messen. Die Stadt war quadratisch angelegt, so lang wie breit. Er maß die Stadt mit dem Messstab und stellte fest, dass sie 12.000 Stadien misst, das sind etwa 2.400 Kilometer in der Länge und so breit und hoch wie lang.

Er maß die Mauern. Sie waren 144 Ellen dick, gemessen nach Menschenmaß, also nach Engelmaß. Die Mauer bestand aus Jaspis, und die Stadt selbst bestand aus reinem Gold, so rein wie Glas. Ich werde hier aufhören.

Wir werden das später weiterlesen. Johannes beschreibt weiterhin die Struktur und die architektonischen Besonderheiten der Stadt anhand von Steinbildern. Was aber auch an Vers 21,9 und 10 faszinierend ist – und ich denke, das ist wichtig für unser Verständnis des Neuen Jerusalem –, ist, dass wir hier ein weiteres Beispiel für den Kontrast zwischen Hören und Sehen bei Johannes finden.

Erinnern Sie sich, wir haben in Kapitel 5 gesehen, wie Johannes den Löwen aus dem Stamm Juda hörte, der gesiegt hatte. Was er jedoch sieht, ist ein Lamm. Dasselbe, nur in anderen Bildern.

Wir haben das in Kapitel 7 gesehen. Ich glaube, Johannes hört 144.000. Was er sieht, ist eine unzählbare Menge.

Beachten Sie nun Vers 9. Johannes hört: „Komm, ich werde dir die Braut zeigen, die Frau des Lammes.“ Was Johannes in Vers 10 sieht, ist ein neues Jerusalem, eine heilige Stadt. Mit anderen Worten, wenn wir die Braut des Lammes als das Volk selbst verstehen – was wir tun sollten – und Kapitel 19, das Hochzeitsmahl des Lammes und derjenigen, die vorgestellt werden, hinzufügen, hat sich die Braut vorbereitet.

Und selbst im Licht anderer Texte des Neuen Testaments, wie zum Beispiel Epheser Kapitel 5, einem alttestamentlichen Text, der Israel als die Braut Jahwes, als eine Ehefrau darstellt. Wenn wir die Braut des Lammes als das Volk selbst verstehen, dann scheint die Braut hier in Kapitel 9 und 10 mit dem Neuen Jerusalem gleichgesetzt zu werden. Johannes hört, dass er die Braut des Lammes sehen wird.

Was er in Kapitel 10 sieht, was er im Rest des Abschnitts sehen und messen wird, ist das Neue Jerusalem. Ich gehe also davon aus, dass das Neue Jerusalem als Symbol für das vollendete, vollkommene Volk Gottes selbst gedacht ist. Das Neue Jerusalem ist das Volk.

Das bedeutet nicht, dass es in der neuen Schöpfung keine Stadt geben wird oder dass Johannes keine Stadt im Sinn gehabt haben könnte. Das könnte durchaus der Fall sein und ist wahrscheinlich, aber in erster Linie ist die Stadt, die Johannes beschreibt, ein Symbol für das Volk Gottes selbst. Es handelt sich nicht um eine tatsächliche architektonische Beschreibung des Baus einer buchstäblichen, physischen Stadt, obwohl dies durchaus möglich ist.

Johannes geht es aber eher um die Beschreibung des Wesens der Menschen selbst, des vollendeten, vollkommenen Volkes Gottes in der neuen Schöpfung. Im weiteren Text werde ich die Braut des neuen Jerusalem als die Braut des neuen Jerusalem bezeichnen. Wie wir gleich sehen werden, muss ich jedoch noch etwas hinzufügen: den Tempel.

Der Tempel des Neuen Jerusalem als Symbol für die Menschen der Endzeit scheint Johannes' Hauptanliegen in Kapitel 21 zu sein. Ich möchte kurz auf die Verse 11 bis 21 eingehen, auf Johannes' Beschreibung des Neuen Jerusalem. Um etwas zurückzugehen: Die Verse 9 und 10 von Kapitel 21 sind sozusagen die Einleitung zur Vision.

Der Rest von Kapitel 21 kann in zwei Teile unterteilt werden. Ein Teil, beginnend mit Vers 11 bis 21, befasst sich mit den architektonischen Merkmalen des Neuen Jerusalem, der Zusammensetzung des Neuen Jerusalem hinsichtlich seiner Maße, seiner Edelsteine und seiner Baumaterialien. Und dann, beginnend mit Vers 22 und im weiteren Verlauf des Abschnitts, finden wir eine Beschreibung des Neuen Jerusalem hinsichtlich seiner Bewohner und der Personen, die dort sein werden.

Wir werden uns diesen Abschnitt später ansehen. Ich möchte jedoch mit Vers 11 beginnen und Ihre Aufmerksamkeit auf einige wichtige Merkmale in der architektonischen Beschreibung und Gestaltung des Neuen Jerusalem lenken. Zunächst einmal – und das umfasst den Großteil von Vers 11 bis 21, insbesondere aber Vers 11 – wird das Neue Jerusalem eindeutig als ein Ort göttlicher Gegenwart dargestellt, als ein Ort der Gegenwart Gottes bei seinem Volk.

Beachten Sie, wie es in Vers 11 beginnt. Es wird mit der Herrlichkeit Gottes gezeigt. Sein Glanz war wie der eines sehr kostbaren Juwels, wie Jaspis, klar wie Kristall.

Beachten Sie die Erwähnung des Wortes „Jaspis“ und „klar wie Kristall“. Dies ist einer der Steine, die wir bereits in Kapitel 4 gesehen haben, und weist erneut darauf hin, dass der Himmel nun mit der Erde verschmolzen ist. Dies ist die Wohnstätte Gottes bei seinem Volk.

Dies ist der Ort der Gegenwart Gottes bei seinem Volk, angedeutet durch den Jaspis, der wiederum eine Verbindung zu Offenbarung Kapitel 4 in der Beschreibung

desjenigen hat, der auf dem Thron sitzt. Doch diese Beschreibung, die, wie wir bereits sagten, eigentlich mit Kapitel 21, dem Buch Hesekiel, und den Kapiteln 40 bis 48 beginnt, wird eine entscheidende Rolle spielen. Denn in den Kapiteln 40 bis 48 sieht Hesekiel den neuen Tempel, einen restaurierten Tempel, und ein Engel vermisst ihn, misst ihn im Detail und gibt die genauen Maße des Tempels an.

Dies dient als Vorlage für die Kapitel 21 und 22 der Offenbarung sowie Hesekiel 40 bis 48. Was in Hesekiel 40 bis 48 jedoch fehlt, ist eine detaillierte Beschreibung der Zusammensetzung der Stadt. Bedenken Sie bitte, dass die Stadt und ihre Zusammensetzung, vor allem in Offenbarung 21, symbolisch für die Menschen selbst stehen.

Stattdessen greift Johannes auf die Sprache der kostbaren Juwelen und Steine zurück und später auf die Steine auf dem Brustpanzer des Hohepriesters, die in Hesekiel 40 bis 48 fehlen. Woher hat Johannes diese Sprache dann? Nun, er findet in anderen alttestamentlichen Texten klare Hinweise auf die Wiederherstellung Jerusalems in Bezug auf Edelsteine und wahrscheinlich auch in apokalyptischen Texten. Wenn man einige Berichte in apokalyptischen Texten wie 1. Henoch und anderswo liest, wird die Wiederherstellung Jerusalems manchmal als etwas beschrieben, das wie ein Stein oder ein oder mehrere Edelsteine leuchtet.

Aber Johannes findet zahlreiche Hinweise im Alten Testament selbst. Einer dieser Texte ist Jesaja, Kapitel 54. Das sollte uns nicht überraschen, da Jesaja eine so wichtige Rolle gespielt hat.

Jesaja 54 ist ein Text, der die Wiederherstellung des Volkes Gottes und die Wiederherstellung Jerusalems vorwegnimmt. Beachten Sie, wie Jesaja beginnt: „O du elende Stadt, von Stürmen gepeitscht und unversöhnt.“ Das wäre ein Hinweis auf Israel oder Jerusalem im Exil.

Er sagt: „O du geplagte Stadt, ich will mit Steinen bauen. Ich will dich mit Türkissteinen bauen und dein Fundament mit Saphiren. Ich will deine Zinnen aus Rubinen machen, deine Tore aus funkelnden Juwelen und deine ganze Mauer aus Edelsteinen.“

Beachten Sie, wie jeder Teil der Stadt, die Zinnen, die Tore und die Fundamente mit einem bestimmten Edelstein gleichgesetzt werden. Es geht mir nicht darum, genau zu beschreiben, was diese Steine waren, sondern lediglich darauf hinzuweisen, dass die Wiederherstellung Jerusalems anhand von Edelsteinen beschrieben wurde. Ich denke, dies ist das Modell, auf das Johannes hier in Vers 11 und bis Vers 21 zurückgreift, um die Steine zu beschreiben, aus denen das Neue Jerusalem besteht.

Und vielleicht sollten wir die Steine so sehen, wie wir es meiner Meinung nach mit den Steinen auf dem Brustschild des Hohepriesters auf den Grundmauern in Kapitel

19 bis 21 tun sollten. Aber ich frage mich, ob die Edelsteine nicht – nicht wörtlich oder nicht spezifisch – die Mitglieder des Volkes Gottes selbst darstellen sollen. Ähnlich wie in Epheser Kapitel 2 oder 1. Petrus 2, wo die Mitglieder, das Volk Gottes selbst, die Bausteine oder Bausteine des Tempels oder der Wohnstätte Gottes sind.

Obwohl wir noch sehen werden, denke ich, dass die Steine, wie man sie oft in der apokalyptischen Literatur findet, wahrscheinlich nicht nur eine genaue Entsprechung zu den Bildern haben. Sie können mehrere Ideen hervorrufen. Die Steine deuten eindeutig auf Gottes Herrlichkeit hin und spiegeln Gottes Herrlichkeit wider, aber sie können auch die Menschen selbst darstellen, die nun die Bausteine sind oder den Tempel des Neuen Jerusalem bilden, der das Volk Gottes symbolisieren soll.

Johannes greift jedoch auf diesen Text aus Jesaja 54 zurück, der im Kontext der Wiederherstellung Jerusalems steht. Interessant ist, was er damit macht. Beachten Sie, wie Johannes das Volk Israel mit der Kirche als dem neuen Volk Gottes zu verbinden scheint, das aus Menschen aller Nationen und Stämme besteht und nun ein Volk Gottes bildet.

Die zwölf Tore der Stadt in Vers 12 und 13 tragen die Namen der zwölf Stämme. Beachten Sie jedoch, dass die Fundamente den zwölf Aposteln zugeordnet werden müssen. Johannes tut dies. Es gab Spekulationen, aber Johannes möchte uns nicht sagen, welcher Apostel welches Fundament hatte. Auch sagt er uns nicht, welche Stämme Israels zu welchen Toren gehören. Daran ist er nicht interessiert.

Ihn interessiert lediglich die symbolische Bedeutung dessen, dass Johannes nun das vollkommene, vollständige Volk Gottes sieht, das Gottes erlösungsgeschichtlichen Plan umfasst und sowohl die Nation Israel, Gottes Volk Israel, die Gläubigen Israels, als auch seine Kirche, Menschen jeden Stammes und jeder Sprache, gegründet auf die Apostel, einschließt. Die Apostel sind das Fundament der Kirche, die sich nun um das Lamm im endgültigen, neuen, vollendeten Volk Gottes versammelt, symbolisiert durch eine Stadt aus Fundamenten und Toren. Johannes sieht nun also Israel, das Israel des Alten Testaments, und die Kirche des Neuen Testaments im vollendeten Volk Gottes zusammenkommen.

Wenn wir nun die Tore – wir haben das auch bei den Steinen gesehen – mit den Stämmen Israels gleichsetzen, sehen wir, dass dies bereits in Hesekiel 48 geschieht, worauf Johannes sich hier wahrscheinlich bezieht. In Hesekiel 48 finden wir die Stämme, die mit den Toren in Verbindung gebracht werden. Auch im Neuen Testament finden wir bereits Menschen, die mit bestimmten Teilen eines Gebäudes oder einer Stadt in Verbindung gebracht werden und das Volk Gottes symbolisieren.

Interessanterweise setzt Johannes in Epheser Kapitel 2, Verse 20-22 das Fundament des Tempels Gottes mit dem Volk Gottes gleich. Johannes setzt den Tempel als auf dem Fundament der Apostel und Propheten erbaut dar, und Jesus ist der Eckstein,

und alles andere wird als Teil dieser Wohnstätte Gottes aufgebaut. Johannes hat also einmal mehr den Vorrang vor anderen neutestamentlichen Autoren, die das Volk nicht nur als Gebäude, als Stadt oder Tempel darstellen, sondern auch Teile, symbolisch Teile des Tempels oder Gebäudes, mit Mitgliedern des Volkes Gottes.

Ein weiterer interessanter Text sind die Schriftrollen vom Toten Meer, eine Sammlung von Schriftrollen, die in Höhlen über dem Toten Meer gefunden wurden. Die meisten Wissenschaftler sind davon überzeugt, dass sie von der Gemeinschaft am Toten Meer, der sogenannten Qumran-Gemeinschaft, hergestellt, zumindest geschätzt oder aufbewahrt wurden. Sie sind verantwortlich für die sogenannten Schriftrollen vom Toten Meer. Diese Schriftrollen sind wichtig, weil sie Licht auf mindestens eine Strömung des Judentums im ersten Jahrhundert werfen.

Eine interessante Schriftrolle ist einer der Kommentare zum Buch Jesaja, der Jesaja, Kapitel 54, Verse 11 und 12 enthält. Und wenn man diesen Text liest, ist es interessant: Die Qumran-Gemeinde interpretierte Jesaja 54:11 und 12, wobei die Erwähnung der Tore und der Fundamente mit Edelsteinen und die Zinnen und Mauern usw. aus Jesaja 54, 11 und 12 gleichgesetzt wurden.

Die Qumran-Gemeinde interpretiert diese ausdrücklich symbolisch als Gründungsmitglieder ihrer Gemeinde, wie etwa den Gemeinderat und die Hohepriester usw. Sie nehmen jeden Teil von Jesaja 54 – die Tore, das Fundament, die Zinnen usw. – und setzen diese Edelsteine mit Gründungsmitgliedern ihrer eigenen Gemeinde gleich. Interessant ist also, dass Johannes – ob er diesen Text nun kannte oder nicht – nun etwas Ähnliches tut.

Er findet in Jesaja Kapitel 54 eine Vorwegnahme der endzeitlichen Wiederherstellung Jerusalems, doch ähnlich wie die Qumran-Gemeinde interpretiert Johannes sie als Hinweis auf die Gründungsmitglieder der Gemeinde. Das heißt, die Tore werden mit den Völkern Israels, den Stämmen Israels, identifiziert. Die Grundsteine werden mit den zwölf Aposteln gleichgesetzt, die nun als Fundament der Gemeinde fungieren.

Johannes tut also mit Jesaja Kapitel 54 nichts Seltsames oder Einzigartiges, sondern etwas, was andere bereits getan haben, indem sie feststellten, dass Jesaja 54 nun in der Gründung der Gemeinde selbst und insbesondere in den Gründungsmitgliedern und jenen, die sozusagen das Fundament der Stadt selbst bilden, erfüllt ist. Ein weiterer interessanter Aspekt von Johannes' Bezugnahme hier ist, dass er – obwohl er uns nicht sagt, welcher Stamm zu welchem Tor gehört – in Vers 13 etwas sagt, das zunächst nicht allzu notwendig erscheint. Er sagt, es seien drei Tore im Osten, drei im Norden, drei im Süden und drei im Westen.

Und ich frage mich, warum er so weit geht, vorzuschlagen, welche Tore in welche Richtung führen? Das hätte er vielleicht weglassen können. Interessant ist jedoch, dass Hesekiel, Kapitel 48, Verse 30 bis 35, als er den äußeren und inneren Vorhof des

Tempels sieht und misst, dieser Reihenfolge folgt. Er beginnt, Entschuldigung, mit Kapitel 40.

In Hesekiel Kapitel 40, als Hesekiel den äußeren und inneren Vorhof des Tempels misst, beginnt er im Osten, genau wie Johannes hier, und misst dann den Eingang im Norden und dann im Süden. Es scheint also, dass Johannes erneut auf Hesekiel Kapitel 40 anspielt, um zu zeigen, dass es sich hier um nichts Geringeres als die Wohnstätte Gottes handelt. Dies ist die Erfüllung von Hesekiels Endzeittempel.

Die Richtung der Tore ist hier also Osten, Norden und Süden, was die Reihenfolge widerspiegelt, in der Hesekiel in Hesekiel Kapitel 40 den Eingang zum Hof, die Seiten des äußeren und inneren Hofes des Tempels, misst. In Kapitel 48 erwähnt Hesekiel tatsächlich die Stadt, aber er folgt einer anderen Reihenfolge, Hesekiel 48, 30 bis 35. Das ist ein Text, in dem Hesekiel die Stadt vermisst, aber in einer anderen Reihenfolge.

Aber ich denke, Johannes' Reihenfolge hier – Osten, dann Norden, Süden und schließlich Westen – folgt der Reihenfolge, in der Hesekiel in Hesekiel Kapitel 40 den inneren und äußeren Hof vermaß. Denn Johannes möchte damit erneut klarstellen, dass dies nichts Geringeres als die Wohnstätte Gottes ist. Dies ist die Stadt bzw. der Tempel der Endzeit.

Johannes sieht also nicht nur eine Braut des Neuen Jerusalem. Die Braut des Neuen Jerusalem ist nun auch ein Tempel. Sie ist eine Wohnstätte Gottes.

Es ist die endgültige Erfüllung des in Hesekiel 40 bis 48 vorhergesagten Endzeittempels. Die andere Stelle ist jedoch Jesaja 54, die andere Stelle, an der Jesaja 54 eine Rolle spielt, ist unten in Vers 21: Die 12 Tore waren 12 Perlen. Das scheint aus Jesaja Kapitel 54 zu stammen.

Und das große Meer der Stadt war aus reinem Gold, wie durchsichtiges Glas. Warum erwähnt Johannes im Neuen Jerusalem immer wieder Gold? Weil Gold, wie in 1. Könige 5 bis 7, beim Bau des Tempels eine entscheidende Rolle spielte. Fast alles war aus Gold oder mit Gold überzogen.

Indem Johannes die Straßen aus Gold, die Stadt aus Gold und sogar den goldenen Messstab in Vers 15 darstellt, möchte er noch einmal betonen, dass es sich hier um den Tempel Gottes handelt. Dies ist die Wohnstätte des Tempels Gottes. Das heißt, die Menschen selbst sind nun der Tempel, in dem Gott in einer neuen Schöpfung endgültig Wohnung nimmt.

Der Akt des Messens in Vers 15 folgt erneut Hesekiel. Beginnen wir mit Hesekiel 40 und lesen Sie den Text durch. Achten Sie darauf, wie oft der Akt des Messens durch ein Engelwesen erwähnt wird. Doch während Hesekiel den Tempel misst, auf den

sich Johannes eindeutig bezieht, könnte Johannes interessanterweise einen anderen Text im Sinn haben.

In Sacharja 2 finden wir nicht die Maße des Tempels, sondern der Stadt Jerusalem. Johannes könnte hier Sacharja 2 im Sinn haben, da in Kapitel 21 das Neue Jerusalem vermessen wird. Doch Johannes hat Jerusalem- und Tempelbilder zu einem großen Bild zusammengeführt, um zu zeigen, dass das Volk der Braut des Neuen Jerusalem nun auch der Tempel ist, in dem Gott wohnt.

Lassen Sie mich noch auf zwei weitere Merkmale eingehen. Wir werden später über die Maße sprechen, aber zwei weitere wichtige Merkmale der Beschreibung der Beschaffenheit bzw. der Form des Neuen Jerusalems sind noch zu nennen. Zunächst einmal sagt uns Johannes, dass die Stadt viereckig ist.

Es mag noch weitere Anspielungen darauf geben. Interessanterweise wurde Babylon von einigen frühen Historikern als viereckig beschrieben. Dies könnte Teil des Kontrasts zwischen 17 und 18 sein, der Hure Babylon, die heute durch das Neue Jerusalem ersetzt wird.

Beachten Sie aber auch, dass die Idee eines quadratischen oder eckigen Gebäudes auch in Hesekiel 40 bis 48 zur Beschreibung des Tempels verwendet wird. So wird der Tempel beispielsweise in Kapitel 42, Verse 15 und 20 sowie Kapitel 45, Vers 2 als quadratisch beschrieben. In der Septuaginta, der griechischen Übersetzung von Hesekiel 40 bis 48, werden auch andere Merkmale des Tempels, der Altar und der Gnadenstuhl, als quadratisch beschrieben.

Die Beschreibung der Stadt als quadratisch könnte ein Beispiel dafür sein, dass Johannes ein Bild verwendet, das mehr als nur eine Bedeutung hat. Vielleicht wollte er Jerusalem als quadratisch beschreiben, weil dies eine Möglichkeit war, Babylon zu beschreiben, um den Kontrast zwischen Babylon, Rom in den Kapiteln 17 und 18 und der heutigen Braut des Neuen Jerusalems noch deutlicher zu machen. Aber auch die Anspielung auf ein Merkmal – den quadratischen Tempel und vielleicht den quadratischen Altar und Gnadenstuhl aus Hesekiel 40 bis 48 – deutet darauf hin, dass die Braut des Neuen Jerusalems auch der Tempel Gottes ist.

Dies ist die Erfüllung von Hesekiels Endzeitempel, in dem Gott nun bei seinem Volk wohnt. Ein weiterer Aspekt der Beschreibung, auf den wir aufmerksam machen sollten, findet sich in Vers 16. Dort sagt er, die Stadt sei quadratisch angelegt gewesen. Wir haben uns die Länge und Breite angesehen. Er maß die Stadt mit dem Messstab und stellte fest, dass sie 12.000 Stadien lang war. Wir werden später noch darauf eingehen. Die Länge und Breite und Höhe der Stadt waren 12.000 Stadien.

Diese Sprache, die ebenso breit und hoch wie lang ist, spiegelt fast wörtlich die Sprache von 1. Könige, Kapitel 6, Vers 20 wider. Lassen Sie mich das schnell vorlesen.

1. Könige, Kapitel 6, Vers 20, eine Beschreibung von Salomons Tempel.

In 6,20, beginnend mit Vers 19, lesen wir: „Er bereitete das innere Heiligtum im Tempel vor, um die Bundeslade des Herrn dort aufzustellen.“ Das innere Heiligtum war 20 Ellen lang, 20 Ellen breit und 20 Ellen hoch. Diese Formulierung, dass Breite, Höhe und Länge gleich sind, spiegelt meiner Meinung nach eine bewusste Anspielung auf 1. Könige 6,20 wider, wo das Allerheiligste im Tempel Salomos beschrieben wird.

Dies ist also nur ein weiterer Weg, auf dem Johannes zeigen möchte, dass die neue Braut Jerusalems nichts Geringeres ist als der Tempel Gottes, die Wohnstätte Gottes selbst. Sie ist die Erfüllung von Hesekiels Endzeitempel. Sie ist die Erfüllung von Gottes Wohnen bei seinem Volk in Form eines Tempels während der gesamten Geschichte und erreicht nun ihren Höhepunkt darin, dass Gott in seinem Tempelvolk wohnt, in seinem neuen Jerusalem/Braut/Tempelvolk.

Sie werden als die Wohnstätte Gottes dargestellt. In unserem nächsten Abschnitt werden wir uns einige weitere architektonische Merkmale, einige der anderen Steine und die Steinsymbolik in den Versen 19 und 20 ansehen und dann die Beschreibung, die uns bis Kapitel 22, Vers 5 führt, mit der Beschreibung des neuen Jerusalemer Brauttempels abschließen.

Hier ist Dr. Dave Mathewson in seinem Kurs über die Offenbarung des Johannes. Dies ist Sitzung 28, Offenbarung 21, Die neue Schöpfung und die Braut, das neue Jerusalem.